

Inszenierungen der Krise

Memetische Kommunikation als strategisches Mittel der extremen Rechten

Nick Nestler

1. Memetische Kommunikation und politische Einflussnahme

Dass Internet-Meme zur Verbreitung politischer Inhalte in größerem Umfang auch außerhalb digitaler Subkulturen öffentlichkeitswirksam geworden sind, ist spätestens mit dem Wahlerfolg von Barack Obama bei der US-Wahl im Jahr 2008 deutlich sichtbar geworden (vgl. Moskopp & Heller 2013: 204). Acht Jahre später wurde der Wahlkampf mithilfe von Memen bereits zunehmend Bestandteil politischer Strategien weltweit – besonders jedoch im Kontext des ersten Trump-Wahlkampfes ab 2015. Dieser war von zahlreichen Aufrufen der US-amerikanischen *Alt Right*-Bewegung begleitet, mittels *memetic warfare* (dt.: memetische Kriegsführung, vgl. Wentz 2019, vgl. Merrin 2018) Einfluss zu nehmen und die in den Memen enthaltenen Botschaften in möglichst vielen gesellschaftlichen Bereichen zu verankern. Auch über Trumps offizielle Social-Media-Kanäle auf den Plattformen X (ehemals Twitter) und Instagram wurden auffallend häufig memetische Inhalte verbreitet. Unter anderem postete Trump im Wahlkampf 2015 eine Selbstdarstellung als die populär gewordene Mem-Figur *Pepe the frog* (vgl. Trump 2015) und kündigte zudem – stilistisch und textlich angelehnt an die weltweit erfolgreiche Serie *Game of Thrones* – sowohl den Mauerbau an der Grenze zu Mexiko (»The Wall is Coming«, Trump 2019) wie auch Sanktionen gegen den Iran (»Sanctions are Coming«, Trump 2018) jeweils in einem Mem an. Politische Inhalte, Prozesse und Entscheidungen wurden, grenzübergreifend und unabhängig von politischen Ausrichtungen, immer häufiger *memifiziert*.

Seitdem hat der Einsatz von Memen zu politischen Zwecken auch im deutschsprachigen Raum allgemein weiter zugenommen, wird jedoch von rechtsgerichteten Parteien und Gruppierungen strategisch besonders erfolgreich forciert. Immer wieder kann dabei beobachtet werden, dass mit großer Reichweite extrem rechte Narrative und Erzählmuster platziert werden, um politische Diskurse zu beeinflussen: einerseits mit offen erkennbaren menschenfeindlichen Inhalten, andererseits jedoch auch mit Inhalten, die bewusst subtil oder moderat in Erscheinung treten, verschlüsselte Botschaften und Symbole enthalten oder als vermeintlicher (Insider-)Humor getarnt sind.

Meme können in Form von digitalen Bild-Text-Kombinationen, aber auch in Form von Video- oder Audioinhalten in Erscheinung treten. Dies war in den letzten Jahren verstärkt, beispielsweise auf Instagram oder TikTok, hinsichtlich der *memefication* populärer Songs durch rechtsextreme Akteur*innen zu beobachten, deren Inhalt (und damit die eigentliche Aussage) gezielt verändert und durch das Hinzufügen rechtsextremer Botschaften vollkommen neu kontextualisiert wurde. Ein medial bekanntgewordenes Beispiel für ein (extrem rechtes) Audio-Mem ist die vielfach replizierte Abwandlung des Songs *L'amour toujours* von Gigi D'Agostino, welcher mit der rechtsextremen Parole »Deutschland den Deutschen, Ausländer raus« unterlegt und infolgedessen unter anderem als »verbotener Ohrwurm« zur Vorlage für zahllose weitere audiovisuelle oder textbasierte Meme wurde (vgl. N'Guessan 2024: 1, 22). Mem-Analysen sollten daher berücksichtigen, dass Meme potenziell multimodal in Erscheinung treten, sich charakteristischerweise häufig auf andere Meme beziehen und über verschiedene Varianten hinweg etwas Gemeinsames enthalten. Sie ermöglichen den Rezipierenden eine interaktive Beteiligung an einem komplexen Kommunikationsprozess und können dynamisch, schnell und potenziell reichweitenstark mit geringem Aufwand erstellt und fortlaufend verändert oder weiterverbreitet werden. Sie enthalten oft spezifische Botschaften und interpretationsbedürftige Bezüge oder Deutungsimplicationen und verweisen auf eine spezifische (Bild-)Sprache, zu deren Analyse häufig Hintergrund- und Kontextwissen vonnöten sind.

Besonders auffällig hinsichtlich der rechtsextremen Mem-Kommunikation der letzten Jahre sind Krisenbezüge als zentrale Anknüpfungspunkte digitaler Propaganda (vgl. Nestler/Knopp 2023: 437), weswegen sich zunächst ein Einblick in die internen Strategiedebatten der sogenannten »Neuen Rechten« lohnt.

2. Die Bedeutung der Krise in rechtsextremen Strategiediskursen

»So viel wahrnehmbare Krise war in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland nie.« – so lautet der Befund des Beitrages »Die Konvergenz der Krisen« in der rechtsextremen Zeitschrift *Sezession* (Kaiser 2023: 20). Kaiser nennt hierbei konkret die »Finanzkrise« ab 2007, die sogenannte »Migrationskrise« ab 2015, die »Coronakrise« ab 2020, die ab 2022 beginnende »Ukraine-« sowie die »Energie- und Versorgungskrise« und die darauffolgende »Inflationskrise« als Beispiele (ebd.). Diese Krisen seien noch immer ungelöst, weiterhin wirksam und würden seit 2022 fortlaufend weitere, sich verdichtende und konvergierende Krisen erzeugen: eine »Krisenbündelung«, welche »in der jüngeren Geschichte einzigartig« sei (ebd.). Derartige Einblicke in die (meist an ein internes Publikum gerichteten) Abhandlungen der extremen Rechten legen offen, dass als Konsequenz der vermeintlich existenziellen Krisensituationen meist nicht eine Krisenbewältigung in Form von politischen Veränderungen innerhalb des freiheitlich-demokratischen Rahmens angestrebt wird. Vielmehr bringt der einflussreiche rechtsextreme Publizist (und zentrale Kopf hinter dem Antaios-Verlag) Kubitschek zum Ausdruck, dass der gesellschaftliche »Riss [...] fast gar nicht tief genug sein« könne und verbindet daher seine Arbeit ausdrücklich mit der Hoffnung, »[...] dass die Krise so massiv ist und so gründlich, dass wir danach eine echte Wende haben« (Kubitschek 2017).

Bereits zu Beginn der 2000er Jahre wurde die Krise von der deutschsprachigen ›Neuen Rechten‹ ausdrücklich als ›Chance‹ gesehen, um zu ermöglichen »was vorher unvorstellbar war« (Kubitschek 2006) – eine Chiffre für den erhofften politischen Umsturz. Die Bemühungen der sogenannten ›Neuen Rechten‹ um eine Intellektualisierung in Form von Theoriebildungsversuchen und Strategiedebatten gewähren aufschlussreiche Einblicke in eine meist drastische Krisenrhetorik, die sich auch in der rechtsextremen Mem-Kommunikation widerspiegelt. Immer wieder wird dabei suggeriert, dass nur die Beseitigung und umfassende Neuausrichtung des politischen Systems letztlich die vermeintlich fundamentalen Probleme lösen könne.

Besonders deutlich werden die Konsequenzen der politischen Forderungen der extremen Rechten in den bekannt gewordenen Aussagen des AfD-Politikers Höcke, welcher in seinem Buch *Nie zweimal in denselben Fluss* (2018) ein »großangelegtes Remigrationsprojekt« fordert, welches – unter Bezugnahme auf Peter Sloterdijk – »eine Politik der ›wohltemperierten Grausamkeit‹« beinhalte (Höcke/Hennig 2019: 255–258). Aufschlussreich ist dabei, wie diese Politik begründet wird: Notwendig würden die drastischen Maßnahmen vor allem aufgrund von zunehmend eskalierenden »Krisen der Moderne« und einer dadurch verursachten »Entwurzelung«, denn »existenzbedrohende Krisen erfordern außergewöhnliches Handeln« (ebd.). Erklärungen wie diese legen (als ein Beispiel unter vielen) offen, dass die extreme Rechte Krisen strategisch braucht, um Forderungen durchzusetzen und Narrative in der Breite zu verankern. Auch intern wird erklärt, dass Krisen »die objektiv erforderliche Ausgangsbasis« (Kaiser 2023: 23) zur Durchsetzung der eigenen Agenda seien. Besonders relevant ist dabei, dass die Krisenwahrnehmung nötigenfalls auch künstlich erzeugt werden könne, denn für ein »größeres Wirkungsfenster« sei es ausdrücklich zweitrangig, ob die Krise »gefühlte oder real« sei (ebd.). Dass die (gefühlte) Krise ein wesentliches Merkmal rechtsextremer Agitation im Allgemeinen und zentraler Bestandteil memetischer Kommunikation im Speziellen ist, zeigt darüberhinausgehend auch der einordnende Blick in die Rechts-extremismusforschung.

3. Die Krise als Ausgangspunkt rechtsextremer Ideen in der Philosophie und Rechtsextremismusforschung

Die vielschichtigen Inszenierungen der (gefühlten) Krise zu propagandistischen Zwecken lassen sich besonders in dem 1946 posthum veröffentlichten Werk »Der Mythos des Staates« des Philosophen Ernst Cassirer ergründen. Seine im Exil verfasste kritische Analyse zum Erstarken des Faschismus sieht die Krise als Ausgangspunkt für das politisch gefährliche »Übergewicht des mythischen Denkens über das rationale Denken« (Cassirer 1946/1994: 7). Vor dem Hintergrund seiner Beobachtungen zum Erstarken nationalsozialistischer Kräfte sowie ihrer politisch wirkmächtigen Mythen führt Cassirer aus, dass Menschen oftmals »viel leichter durch die Gewalt der Einbildung bewegt werden, als durch reine physische Gewalt« (ebd.: 377). Diesen Annahmen folgend, besteht durch eine mögliche gesellschaftliche Verfestigung rechtsextremer Krisennarrative die Gefahr der Zurückdrängung von kritisch-reflexivem Denken, politischer Urteilskraft oder Vernunft. Cassirer beschreibt dahingehend, dass besonders in einem Zustand der

krisenbedingt auftretenden Desorientierung die Hinwendung zu (bewusst und gezielt erzeugten) politischen Mythen als vermeintliche Problemlösestrategie erscheinen kann und einen Zufluchtsraum bietet, in welchem die individuelle menschliche Verantwortung und Urteilkraft zugunsten höherer Ziele oder des Kollektivs aufgegeben wird (vgl. ebd.: 361–363, 367–371, 376). Von der Krisensituation als Ausgangspunkt lassen sich ungehinderter gesellschaftlich etablierte ethische Werte umdeuten, eine sich zunehmend emotionalisierende und radikalisierende Sprache normalisieren oder sich letztlich totalitäre Staatsformen verwirklichen (vgl. ebd.: 370f, 376).

Richtet sich der Blick auf die gegenwärtige ›Neue Rechte‹, lässt sich (ungeachtet ihrer proklamierten Abgrenzung von der ›Alten Rechten‹) erahnen, dass Cassirers Charakterisierung politischer Mythen als »unverwundbar« und »für rationale Argumente undurchdringlich« nicht an Bedeutung verloren hat (ebd.: 388). Zum Vorschein kommt dies immer wieder auch in der Selbstwahrnehmung rechtsextremer Akteure wie Kubitschek. Dieser beschreibt den »Grundimpuls« neurechten Denkens und Handelns als »nicht erklärbar« – Versuche, die neurechten Vorstellungen und Lebensentwürfe »zu rationalisieren« seien vergebens, denn es habe letztlich »etwas Irrationales [...] so zu sein« (Kubitschek 2019). Dass die von Cassirer in den 1940er Jahren formulierten Überlegungen sich nicht nur aufgrund des Selbstbildes der Akteur*innen für die Analyse gegenwärtiger Entwicklungen eignen, wird hinsichtlich der von rechts forcierten Instrumentalisierung und Inszenierung von realen und ›gefühlten‹ Krisen zu politischen Zwecken deutlich.

So beobachtet die Rechtsextremismusforschung in den letzten Jahren die Gefahren einer potenziellen Vereinnahmung von Krisendiskursen. Seit Beginn der Jahrtausendwende habe die extreme Rechte aufgrund ihrer strategischen Neuausrichtung von vergangenen Krisen profitiert und befinde sich inzwischen grenzübergreifend in ihrer bislang politisch erfolgreichsten Phase seit 1945 (vgl. Mudde 2020: 35f). Diese sei dadurch gekennzeichnet, dass ihre Ideen sich zunehmend normalisieren und in die Gesellschaft vordringen (vgl. Mudde 2020: 35f). Auch hinsichtlich koordinierter rechtsextremer Desinformationskampagnen und der Verbreitung von Verschwörungsmythen wird beschrieben, dass Krisen Ausnahmesituationen sind, die aufgrund der damit einhergehenden Vulnerabilität als eine »Brutstätte« für antidemokratische Agitation fungieren (Lamberty/Frühwirth/Jakobi 2024: 2–5).

Dass dabei besonders der politisch umkämpfte digitale Raum und die von dort ausgehende subtile Einflussnahme von hoher strategischer Bedeutung ist, macht der rechtsextreme Aktivist Sellner selbst deutlich: »Die Propaganda ist um so [sic!] wirksamer geworden, je unsichtbarer und unscheinbarer sie wirkt. Sie ist omnipräsent und zugleich subtiler als je zuvor. [...] Ob Telegram oder Bitcoin, Memes oder Schwarmtaktik – rechte Kräfte sind in der IT-Avantgarde überrepräsentiert.« (Sellner 2023: 33). Während rechtsextreme Strömungen vereinzelt akzelerationistische Strategieansätze verfolgen, also eine gezielte Verschärfung oder Beschleunigung von Krisendynamiken durch Militanz, Manipulation, Gewalt oder Terroranschläge mit dem Ziel des Systemzusammenbruchs (vgl. Dittrich et al. 2022), strebt die ›neurechte‹ Vorgehensweise hingegen meist schwerpunktmäßig die erfolgreiche Durchsetzung politischer Ziele durch Metapolitik an.

Damit vereinnahmt die extreme Rechte (auf strategischer, aber nicht inhaltlicher Ebene) Ansätze des linken Theoretikers Antonio Gramsci und versucht diese für ihre

Zwecke nutzbar zu machen: erklärtes Ziel ist eine ›rechte Kulturrevolution‹ durch die langfristig angelegte Einflussnahme in sämtlichen kulturellen Bereichen, dem sogenannten vopolitischen Raum (vgl. Stegemann & Muysal 2020: 67–68). Dadurch soll sich der gesellschaftliche Diskurs schrittweise nach rechts verschieben, bis ein Zustand kultureller Hegemonie erreicht ist und damit auch die Erlangung politischer Macht zwangsläufig immer wahrscheinlicher wird (vgl. ebd.). Dass memetische Kommunikation sich als metapolitisches Mittel des ›rechten Kulturkampfes‹ besonders eignet, liegt vor allem deshalb nahe, da memetische Diskurse oft nicht in digitalen Räumen verbleiben, sondern durch die mit ihnen transportierten Narrative und Ideen real wirksam werden und politisches Denken beeinflussen können. Als Untersuchungsmaterial geben rechtsextreme Meme nicht nur Aufschluss über die konkreten strategischen Inszenierungen der Krise, sondern auch über damit verbundene Denkmuster und weltanschauliche Implikationen.

Ziel der Analyse ist die Auswertung der spezifischen Kriseninszenierungen in Memen vor dem Hintergrund der darin enthaltenen Topoi und Enthymeme (vgl. Denker in diesem Band) sowie die Entschlüsselung der dahinterliegenden (teils subtilen) Techniken. Als Untersuchungsmaterial dienen exemplarisch ausgewählte Meme mit Krisenbezug, welche einige der derzeit besonders häufig anzutreffenden Inhalte und Erzählmuster repräsentieren. Bewusst ausgenommen sind (ebenfalls vielfach vorhandene) übermäßig gewaltverherrlichende oder explizit entwürdigende beziehungsweise strafrechtlich relevante Darstellungen, da diese keinen darüberhinausgehenden Erkenntnisgewinn für diese Analyse erwarten lassen. Das verwendete Material stammt aus Datensätzen des BMBF-geförderten interdisziplinären Forschungsvorhabens »Meme, Ideen, Strategien rechtsextremistischer Internetkommunikation (MISRIK)« und umfasst ausgewählte Internet-Bild-Meme aus den Telegram-Kanälen »PEPE's Welt (N=5129), »QANON MEMES Trump's Army«, »Antisozialistische Aktion« (N=10023) sowie »Wilhelm Kachel« (N=934), also insgesamt N=31014 Meme (jeweils seit Kanalgründung bis Stand 10/2024). Bei den Kanälen handelt es sich um umfassende Sammlungen politischer Meme, die von jeweils mehreren Tausend Abonnent*innen in Folge auch auf anderen Plattformen weiterverbreitet werden.

4. Analyse memetischer Krisendarstellungen

4.1 Diffuse Krisennarrative und Verschwörungsmythen am Beispiel von Trump und QAnon

Abb. 1 zeigt Trump während seiner ersten Amtszeit als US-Präsident am Schreittisch des Oval Office inmitten eines wütenden Sturmes. Bei der Original-Illustration (ohne die im Mem hinzugefügten Textkomponenten) handelt es sich um einen Ausschnitt eines ehemaligen Covers des TIME Magazine aus dem Jahr 2017 (vgl. Gurney/Pine 2018). Die ursprünglich Trump-kritische Intention der Darstellung mit dem Sturm als Metapher für zunehmendes Chaos und Regierungskrisen im Weißen Haus (vgl. ebd.) wird im abgebildeten Mem umgedeutet: Anstelle von chaotischen Zuständen kontextualisiert die Bildbeschriftung die ansonsten visuell weitgehend gleichbleibende Darstellung neu. Im

Mem wird Trump selbst zum Sturm im positiven Sinne erklärt und damit auch zum Symbol eines gesellschaftlich-politischen Umbruchs, der durch das sinnbildliche ›Hinwegfegen‹ alter Strukturen ›Platz für Neues‹ schaffe. Die Kombination von Bild mit neuem Text suggeriert, dass die Krise von Trumps vermeintlichen Widersachern – Angehörigen des sogenannten *Deep State* – verursacht worden sei und lässt Trump, allen Widrigkeiten trotzend, entschlossen und standhaft erscheinen. *Deep State* fungiert dabei als abwertende Bezeichnung für vermeintlich im Verborgenen agierende Eliten, die gemäß diverser Verschwörungsmythen (ausgehend von US-amerikanischen Gruppierungen um *QAnon*, die sich auch im europäischen Raum verbreitet haben) als ›das Böse schlechthin‹ gezeichnet werden und maßgeblichen Einfluss auf weltpolitische Ereignisse und Entscheidungen hätten (vgl. Kröber 2020: 368, vgl. Dittrich et al. 2020: 9, 18). Charakteristisch für *QAnon* ist das Integrieren diverser vorhandener Verschwörungserzählungen in eine einzige umfassende Verschwörungsideologie, bei denen der *Deep State* eine zentrale Rolle einnimmt – in vielen Memen sind dabei auch Anspielungen auf antisemitische Codes und Chiffren zu beobachten: Die liberalen Eliten des vermeintlichen *Deep State* werden dabei meist mit antisemitischen Feindbildern (wie George Soros oder allgemeiner unter Schlagworten wie ›globalistische Finanzeliten‹) in Verbindung gebracht und zeigen sich unter anderem deshalb als anschlussfähig für rechtsextreme Ideologien (vgl. Butter 2020).

Abbildung 1: Mem mit Donald Trump am Schreibtisch des Oval Office, umgeben von stürmischem Wetter, kursiert u. a. auf 8kun und X (ehemals Twitter).



Quelle: <https://pbs.twimg.com/media/DVddwv9UoAAQkzi?format=jpg> (letzter Zugriff: 31.10.2024).

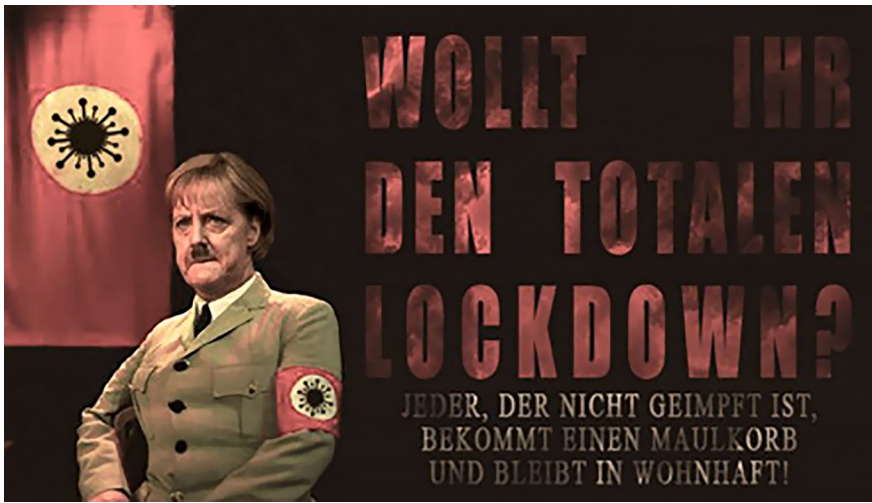
Mit der Aussage »Maybe it's the calm before the storm« (dt.: Vielleicht ist es die Ruhe vor dem Sturm) sorgte Trump bereits bei einem Pressetermin im Oktober 2017 für Irritation, da er ungeachtet journalistischer Nachfragen im Unklaren ließ, was damit gemeint war (vgl. Landler 2017). Seine Aussage wurde später als »Gründungsmythos um QAnon« (Dittrich et al. 2020: 8) beschrieben. Gerade das Unklare an der proklamierten »Ruhe vor dem Sturm« ließ ausreichend Interpretationsspielraum, um zu einer zentralen Komponente der Entstehung eines transnationalen Netzwerkes zu werden, sodass der Sturm als wiederkehrendes Element in der digitalen Bildlichkeit diverser extrem rechter Kanäle bis heute zu beobachten ist. Eine Vielzahl von Memen (wie Abb. 1) und die darin enthaltenen Verschwörungsmythen verbreiten sich häufig ausgehend von *Imageboards* wie 4chan und 8kun (ehemals 8chan): in großen Teilen unmoderierte Plattformen, auf denen sich auch zahlreiche Rechtsterroristen radikalisiert und ihre Taten angekündigt haben (vgl. Fielitz/Schwarz/Quent 2022: 136, 138). Auch die weniger explizit dehumanisierenden Meme aus diesen Quellen zielen häufig darauf ab, durch Bezüge zu diffusen Bedrohungen (vermeintlich ausgehend von verborgenen Mächten) gefühlte Krisensituationen hervorzurufen und können sich dabei inhaltlich auf alle denkbaren Lebensbereiche erstrecken (darunter häufig Narrative über manipulierte Wahlen, lügende Medien, vergiftete Lebensmittel, Pandemien als biologische Waffen, massenhaft entführte und gefolterte Kinder, politische Indoktrination im Bildungswesen etc.). Dabei zeigen sich bereits eine Vielzahl länderübergreifend wirksamer Feindzuschreibungen einer zunehmend vernetzten extremen Rechten, was im Kontext der Covid-19-Pandemie auch im deutschsprachigen Raum zu beobachten ist.

4.2 Reale Krisenbezüge als Ausgangspunkt für Feindbildkonstruktionen am Beispiel der »Coronakrise«

Abb. 2 bringt die im Zuge der sogenannten »Coronapandemie« aufkommenden Muster von Krisennarrativen und Feindbildkonstruktionen zum Ausdruck, die über mehrere Jahre hinweg fortwährend zu beobachten sind. Die ehemalige Bundeskanzlerin Angela Merkel ist im vorliegenden Beispiel mit zorniger Mimik, uniformiert sowie mit symbolischem »Hitler-Bart« versehen. Armbinde und Beflaggung sind in offensichtlicher Anlehnung an nationalsozialistische Ästhetik und Symbolik gestaltet: Anstelle von Hakenkreuzen befinden sich an den entsprechenden Stellen jeweils das Piktogramm eines Virus. Das Mem ist somit als Visualisierung der während der Pandemie in einschlägigen Kreisen verbreiteten Vorstellung einer sogenannten »Coronadiktatur« zu verstehen. Auch die textliche Komponente verweist zusätzlich in Anlehnung an die Sportpalastrede von Joseph Goebbels aus dem Jahr 1943 auf eine vermeintliche Parallele zwischen Nationalsozialismus und der politischen Situation während und nach der pandemischen Lage. Der im Mem enthaltene NS-Vergleich und die zu beobachtende Vehemenz bei der Visualisierung bestimmter Personen und Gruppen als skrupellose Diktator*innen oder deren Anhängerschaft zeigt, dass sich die Akteur*innen als Teil eines »Befreiungskampfes« gegen die vermeintliche Unterdrückung durch eine politische Elite betrachten. Auch in vielen weiteren Memen wird der »Nazi-Vorwurf« gezielt umgekehrt: Die »tatsächlichen Faschisten« seien die Regierungsparteien – die »wahren Demokraten« die Gegner*innen der Coronaschutzmaßnahmen. Dass es sich bei dem

abgebildeten Mem nicht um einen einzelnen oder neuen Versuch der Verbreitung eines Diktaturnarrativs handelt, wird durch die Herkunft des Bildmotivs von Abb. 2 deutlich. Durch *Reverse Image Searching* (Bilderrückwärtssuche mittels TinEye) zeigt sich, dass bereits seit 2012 nahezu identische Darstellungen mit dem bildsprachlichen Muster von Merkel als ›Diktatorin‹ kursieren, jedoch befinden sich in der früheren Variante Euro-Zeichen anstelle der hier abgebildeten Virus-Piktogramme, die somit auf einen damaligen finanziell-wirtschaftlichen Krisenkontext verweisen (diese Darstellung wurde unter anderem 2015 bei Pegida-Demonstrationen verwendet, vgl. Salmen 2015).

Abbildung 2: Auf 8kun und X kursierendes Mem mit Fotomontage der ehemaligen Bundeskanzlerin Merkel, dargestellt als nationalsozialistische Diktatorin.



Quelle: Telegram-Kanal »QANON MEMES Trump's Army«, https://t.me/QCr_MEME_WARFARE (letzter Zugriff: 31.10.2024).

Nicht zu unterschätzen ist die kontinuierliche Wiederholung von bestimmten Topoi und den damit verbundenen Krisennarrativen, wie am Beispiel der Coronapandemie deutlich wird. Über mehrere Jahre hinweg zeigt sich hinsichtlich bestimmter Krisenbezüge innerhalb der memetischen Kommunikation eine gewisse Kontinuität. Abb. 3 zeigt eine Gruppe Schulkinder mit Masken und teilweise verschränkten Armen, deren eindringliche Blicke sich direkt an die Betrachtenden zu richten scheinen. Das Mem verweist zunächst auf das zeitweise verpflichtende Tragen von Masken im Schulunterricht während der pandemischen Lage, wurde zeitlich jedoch deutlich nach der besagten Maßnahme verbreitet (August 2023). Verbunden mit der textlichen Komponente (»Mama und Papa, vergesst bitte niemals, was die Regierung uns angetan hat!«) kommt ein deutlicher Appell hinzu. Die politische Instrumentalisierung von Kindern als besonders schutzbedürftiger Teil der Gesellschaft verfolgt dabei, wie viele weitere Darstellungen dieser Art, den Zweck einer starken Emotionalisierung. Die Maske dient im Mem als Symbol für die als schwerwiegende Eingriffe dargestellten Maßnahmen und impliziert

in Kombination mit dem Text eine unvergessene und unverzeihliche Absicht hinter den Handlungen des klar benannten Feindbildes. Coronaschutzmaßnahmen werden dabei auch in vielen weiteren pandemiebezogenen Memen bewusst nicht sachlich argumentativ kritisiert, sondern häufig in emotionalisierender, stark vereinfachender und verschwörungsmythisch konnotierender Weise dargestellt, beispielsweise als Unterdrückungswerkzeug, Foltermethode oder illegitimes Machtinstrument. Masken und Spritzen werden dabei oft symbolträchtig als tödliche Waffen der Regierung, der Pharmaindustrie oder anderer im Hintergrund agierender Eliten abgebildet und dienen somit auch der gezielten Verbreitung von Angstnarrativen (vgl. Terizakis/Nestler/Denker 2024: 348–351, 354f).

Abbildung 3 : Mithilfe von Künstlicher Intelligenz (KI) erzeugtes Mem mit implizitem Bezug zur Covid-19-Pandemie, das eine Gruppe maskentragender Kinder zeigt.



Quelle: Telegram-Kanal »Wilhelm Kachel«, <https://t.me/wilhelmkachel> (letzter Zugriff: 31.10.2024).

Ein wichtiges Merkmal von Abb. 3 ist zudem, dass es sich um ein durch Künstliche Intelligenz (KI) erzeugtes Mem des rechtsextremen Kanals »Wilhelm Kachel« handelt, welcher seit 2023 in regelmäßigen Abständen eine große Anzahl von Memen (in der Regel mehrmals täglich) auf verschiedenen Social-Media-Plattformen verbreitet (darunter TikTok, Instagram, X, Facebook sowie über den Messengerdienst Telegram). Zusätzlich werden auch KI-generierte Video-Inhalte gepostet, welche oft mit pathetischer Musik unterlegt sind oder Melodien populärer Songs mit umgedichteten Textzeilen sowie rechtsextremen Botschaften enthalten. Neben direkten Aufrufen zur aktivistischen Beteiligung oder expliziter AfD-Parteiwerbung werden auch über einen von der AfD-Jugendorganisation Junge Alternative (JA) betriebenen Onlineshop einige »Wilhelm Ka-

chel«-Meme als Aufkleber verkauft und finden somit einen direkten Weg aus dem digitalen Raum in die analoge Welt. Neue Entwicklungen wie KI-generierte Meme enthalten dabei oft vergleichbare rechte Topoi, unterscheiden sich aber häufig in Ästhetik sowie stilistischer Gestaltung von herkömmlichen Bild-Memen. Sie bieten die (immer häufiger genutzte) Möglichkeit einer passgenauen Generierung von (audio-)visueller Propaganda, der Visualisierung diffuser Verschwörungsmythen und der Darstellung pathosgeladener Krisen- und Untergangsszenarien.

Auch einige Zeit nach dem Ende von Coronaschutzmaßnahmen sind weiterhin zahlreiche Meme mit Pandemiebezügen zu beobachten, die häufig gezielt negative Emotionen und Erinnerungen an die Krise hervorzurufen und sie mit gegenwärtigen Ereignissen zu verknüpfen versuchen. Insbesondere Topoi der Coronakrise wurden memetisch von der extremen Rechten genutzt, um zunächst ein in Teilen der Bevölkerung vorhandenes Misstrauen aufzugreifen, dieses zu verschärfen und schließlich auch über die Pandemie hinaus auf weitere Themen auszudehnen. Die extreme Rechte konnte und kann sich über die Vereinnahmung von pandemiebedingten Krisendiskursen als fundamentaloppositionelle politische Kraft inszenieren und Inhalte auch außerhalb des bisherigen Wirkungskreises platzieren, beispielsweise in impfkritischen, esoterischen und verschwörungsmythischen Kreisen. Die Krise und deren Auswirkungen werden somit als fundamental und fortwährend gezeichnet und dienen folglich als Grundbausteine für das allmähliche Festsetzen eines generalisierten Gefühls von Misstrauen in demokratische Institutionen und Prozesse – auch in anderen Themenfeldern.

4.3 Rassistische Bedrohungsszenarien am Beispiel von Bezügen zu Asyl und Migration

Bei Abb. 4 handelt es sich ebenfalls um ein KI-generiertes Mem (mit hinzugefügtem Text) des Kanals »Wilhelm Kachel«. Es zeigt eine Szene mit einer weißen blonden Frau vor dunklem Hintergrund, welche verängstigt schreiend von einer bedrohlich-aggressiven affenartigen Gestalt angegriffen und festgehalten wird. Relevant zur Erschließung der implizierten Deutungsweise des Mems ist neben dem Textelement »Gabs früher nur im Kino – heute in jeder Großstadt« auch die Analyse weiterer Meme der Mem-Gruppe (sowohl im selben Kanal als auch hinsichtlich der in rechtsextremen Kreisen allgemein verbreiteten Analogien). So wird deutlich, dass eine Gleichsetzung von People of Color mit Affen (sowie anderen Tieren oder Fantasiewesen) eine gängige Praxis der Dehumanisierung in der Bildsprache rechtsextremer Meme darstellt (vgl. Schmitt/Harles/Rieger 2020: 80f). Somit sind es im Kanal »Wilhelm Kachel« teils getarnte rassistische Anspielungen in Form von Tierdarstellungen oder monströsen Gestalten mit Botschaften, die zwar intern verstanden werden, nach außen hin aber in ihrer Deutung bestritten werden können. Insofern handelt es sich um eine memetische *Dogwhistle*, also eine codierte Botschaft, die von ihrer Zielgruppe zwar eindeutig entschlüsselt werden kann, aber gleichzeitig ein gewisses Mindestmaß an Mehrdeutigkeit (und damit Abstreitbarkeit) zulässt, da andere Bedeutungen prinzipiell denkbar wären. Insofern wird die rassistische Aussage im Mem nicht explizit benannt, sondern den Betrachtenden in Form eines Enthymems implizit nahegelegt.

Abbildung 4: KI-generiertes Mem mit blonder Frau, die von bedrohlich erscheinender affenartiger Gestalt angegriffen wird.



Quelle: Telegram-Kanal »Wilhelm Kachel«, <https://t.me/wilhelmkachel> (letzter Zugriff: 31.10.2024).

Abbildung 5: Pepe mit AfD-Emblem vor einem Grenzzaun und stereotyp dargestellten Personen im Bildhintergrund.



Quelle: Telegram-Kanal »Antisozialistische Aktion«, <https://t.me/AntiSozialismus> (letzter Zugriff: 31.10.2024).

Der Entstehungskontext und Vergleich mit weiteren Memen macht deutlich, dass wiederholt auf den rechtsextremen Verschwörungsmythos des ›Großen Austausches‹ verwiesen wird, also eine vermeintlich von Eliten gesteuerte systematische Ersetzung der weißen Bevölkerung durch massenhafte Zuwanderung. Dieser wird im Rechts-extremismus häufig als zentraler Krisenmythos betrachtet und demzufolge besonders häufig in stark emotionalisierender und entmenslichender Weise als dystopisches Szenario visuell aufgegriffen. Im abgebildeten Mem wird neben der beschriebenen Entmenslichung auch das häufig vorkommende Narrativ aufgegriffen, dass besonders in den als ›überfremdet‹ wahrgenommenen Großstädten die Bedrohung übermäßig groß sei. Die pauschalisierende Visualisierung von Kriminalität und Angriffen auf weiße Frauen lässt den zunächst womöglich abstrakt erscheinenden politischen Mythos vom ›Großen Austausch‹ greifbarer erscheinen. Darstellungen von entfesselter Gewalt gegen Personen, die als besonders vulnerabel und schutzbedürftig gekennzeichnet werden, implizieren dabei die Perspektive einer scheinbar überall (›in jeder Großstadt‹) lauernenden Krisensituation.

Neben fiktiven, dämonisierenden und entmenslichenden Tier- und Monsteranalogien (so beispielsweise auch die häufige Darstellung geflüchteter Menschen als *Ork-Armee* mit popkultureller Referenz auf die »Der Herr der Ringe«-Trilogie) sind in anderen Memen des gleichen Themenfeldes häufig auch große anonyme Menschenmassen, Waffen oder anstößiges Verhalten abgebildet, die allesamt eine ›feindliche Invasion‹ nahelegen. Insbesondere KI eignet sich als Werkzeug, um beliebigen Krisenfantasien ein scheinbar realistischeres Erscheinungsbild zu verleihen. Durch fortlaufend variierende Wiederholungen und bildsprachliche Verknüpfungen wird altbekannten rassistischen und menschenfeindlichen Topoi ein neues Äußeres verliehen. Dabei erscheint die ›ei-

gene« Gruppe (also die der einheimischen weißen Bevölkerung) häufig als existenziell bedroht und ihre aktive Verteidigung vermeintlich unausweichlich.

Während Abb. 4 eine akute Krisensituation zeigt, ist Abb. 5 eher als ein imaginiertes politisches Idealbild zu verstehen, das eine Krisenlösung impliziert. Das Mem zeigt den populären und insbesondere von rechten Akteur*innen seit dem Trump-Wahlkampf 2015–16 genutzten Comicfrosch Pepe, welcher anstelle des sonst charakteristischen Grüns hier in AfD-typischem Blau dargestellt und mit Parteilogo versehen ist. Es handelt sich bei der memetischen Darstellung eines Grenzzaunes um einen sehr häufig vorkommendes Bildmuster, welches bereits seit 2015 in unterschiedlichen Varianten und Sprachen mit länderspezifischen Bezügen (darunter USA, Frankreich, Großbritannien, Polen und Ungarn) von rechtsextremen Akteur*innen als Topos für Ausgrenzungspolitik verwendet wird (vgl. Nestler 2022: 311 f.). Einige der Bildelemente, die auch in weiteren Darstellungen der Mem-Gruppe zu beobachten sind, erweisen sich als austauschbar, andere hingegen bleiben über alle Kontexte hinweg beständig: Der lächelnde Pepe im Vordergrund, der (Grenz-)Zaun sowie die sich dahinter befindlichen Personen sind konstant bleibende Bildelemente (vgl. ebd.). In anderen Mem-Varianten deutet beispielsweise die Farbgebung von Pepe (angelehnt an verschiedene Nationalfarben/Länderflaggen) auf bestimmte Nationalitäten hin. Den Betrachtenden werden außerdem durch Dekoratoren (beispielsweise eine hinzugefügte markante Trump-Frisur oder Parteiembleme) Rückschlüsse zu bestimmten Personen oder Gruppierungen nahegelegt. Auch die eingebauten Textelemente unterscheiden sich und ermöglichen unter anderem die Interpretation des Zaunes mal als Grenze der USA zu Mexiko und mal als eine spezifische EU-Außengrenze. Durch die Veränderung von stereotypen Bildelementen in Form von Kleidungsstücken oder Hautfarbe werden bestimmte Gruppen von Menschen hinter dem Zaun impliziert.

Die Austauschbarkeit einzelner Elemente innerhalb des Mem gibt somit auch Aufschluss über die suggerierte Kernbotschaft (siehe auch Methode minimaler Variation, vgl. Denker in diesem Band, vgl. Denker 2024), hier die (durch Pepes Lächeln sowie die kaffeetrinkende Geste) angedeutete Genugtuung aufgrund der Abweisung bestimmter Gruppen. Der Vergleich mit weiteren Mem-Varianten und ihren jeweiligen Kontexten gibt zusätzlich Aufschluss darüber, welche Topoi von rechtsextremen Akteur*innen transnational verwendet werden. Über alle Varianten und deren Feindbilder hinweg wird ein Problem mit der jeweiligen abgewiesenen Gruppe impliziert, im Falle der oberen Sprechblase in Abb. 5, dass Asylsuchende oder Migrant*innen nicht aus legitimen Gründen, sondern vordergründig aufgrund finanzieller Interessen eine Einreise einfordern würden. Das insgesamt besonders häufig visualisierte Szenario massenhafter ›Wirtschaftsflüchtlinge‹ wird, ebenso wie die Themenbereiche Asyl und Migration generell, fortlaufend als krisenhafte Ausnahmesituation dargestellt. Neben den unterstellten illegitimen Absichten werden Geflüchtete in rechtsextremen Memen häufig pauschalisierend als Belastung, Gefahr oder Bedrohung dargestellt. Unter Bezugnahme auf die sogenannte ›Flüchtlingskrise‹ werden dabei häufig konkrete politische Forderungen oder Apelle als vermeintliche Krisenlösung abgeleitet, wie im vorliegenden Mem die (zelebrierte) Schließung von Grenzen.

In den gezeigten Beispielen wird auch die Funktion von Memen als Enthymem deutlich: Einige im Mem vorausgesetzte Grundannahmen, beispielsweise über das ver-

meintliche Vorhandensein eines gesteuerten ›Bevölkerungsaustausches‹ und den damit verbundenen existenziellen Gefahren, Krisennarrative im Allgemeinen sowie stereotype Gruppenzuschreibungen bis hin zu vermeintlichen politischen Lösungen, werden häufig bewusst nicht vollständig genannt oder gezeigt. Vielmehr werden teils latent vorhandene Vorurteile angesprochen und verstärkt oder gefestigt. Zahlreiche Aspekte werden lediglich insinuiert, also auf spezifische Weise (nämlich als Enthymeme) nahegelegt, sodass die fehlenden Annahmen von den Betrachtenden selbst vervollständigt werden können. Die Herleitung von Prämissen oder Schlussfolgerungen kann dann als eigene Denkleistung erscheinen, obwohl bildsprachliche Muster implizit Vorgaben enthalten, wie der dargestellte Inhalt zu deuten ist.

4.4 Gefühlte Krisen am Beispiel von Queerfeindlichkeit

Abbildung 6: Queerfeindliche Darstellung einer Zombie-Invasion vor dem Brandenburger Tor in Regenbogenfarben mit popkultureller Anspielung auf die post-apokalyptische Zombie-Serie »The Walking Dead«.



Quelle: Telegram-Kanal »Antisozialistische Aktion«, <https://t.me/AntiSozialismus> (letzter Zugriff: 31.10.2024).

Die Bezugnahme auf Krisennarrative innerhalb der rechtsextremen Bildsprache äußert sich neben der Pandemie sowie dem Themenfeld Asyl und Migration auch in Hinblick auf Aspekte der Geschlechtsidentität und queerer Lebensweisen. Bei Abb. 6 handelt es sich um ein weiteres KI-generiertes Mem, dessen implizierte Botschaft in diesem Fall gänzlich ohne Textelement auskommt. Die Abbildung des Brandenburger Tors als Wahrzeichen Deutschlands in Kombination mit einer Masse optisch entstellter Zombies in Regenbogenfarben lässt auf eine akute Krisensituation schließen, die auf queere Menschen zurückgeführt wird. Ihnen entgegen stellen sich in heroisch inszenierter Weise zwei Protagonisten, die mittels der Landesflagge als vermeintlich legitime Verteidiger Deutschlands erscheinen. Als popkulturelle Referenz spielt das Mem auf die international bekannte Serie »The Walking Dead« an, in der sich die Protagonist*innen in einer postapokalyptisch-dystopischen Welt in dramatischen und gewaltvollen Kämpfen gegen Horden von Untoten zur Wehr setzen müssen. Der popkulturelle Bezug dient dabei als Narrativträger: Erst im Zusammenhang mit den Dekoratoren (Regenbogenfarben als Symbol für queere Personen vs. Schwarz-Rot-Gold für Deutschland) wird die dargestellte Szene explizit politisiert. Sie konzipiert eine klare Dichotomie, indem beiden Gruppen jeweils eine Rolle (angreifende Zombies vs. Verteidiger Deutschlands) und eine bestimmte Intention zugewiesen wird. Diese Zweiteilung impliziert dabei mehr als nur eine empfundene (und ebenfalls häufig memifizierte) Nicht-Zugehörigkeit bestimmter Gruppen, sie legt darüber hinaus den Angriff einer dehumanisierten Masse nahe, der nur mit (Waffen-)Gewalt zu begegnen sei. Die auch in zahllosen weiteren Memen geforderte Gewaltanwendung wird dabei als notwendige Verteidigungshandlung deklariert und verdeutlicht, wie akute Krisensituationen aus gefühlten Bedrohungen abgeleitet werden.

Weitere rechtsextreme Meme mit queerfeindlichen Inhalten legen offen, dass insbesondere das traditionelle heteronormative Familienideal bestehend aus dem Vater als Familienoberhaupt, der Mutter und einem oder mehreren Kindern, als aktiv bedroht dargestellt wird. So werden oftmals bereits Aspekte wie die bloße Sichtbarkeit queerer Lebensweisen oder der damit verbundenen Symbole in der Öffentlichkeit (wie beispielsweise auch das symbolische Beleuchten von baulichen Wahrzeichen in Regenbogenfarben), ebenso wie Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsmaßnahmen als Gefahr dargestellt, die drastische Gegenmaßnahmen zum Schutz des eigenen Familienideals vorgeblich rechtfertigen würden. Impliziert wird durch die dehumanisierende Rollenzuweisung von queeren Menschen als Zombies (popkulturell meist als durch eine sich schnell ausbreitende Seuche apokalyptischen Ausmaßes, beziehungsweise als pandemische Viruserkrankung dargestellt) auch, dass es sich um einen krankhaften Zustand handle, der beseitigt werden müsse. Als Enthymem legt die Darstellung eine Legitimation gewaltvoller »Gegenmaßnahmen« als vermeintlich bloße Verteidigungshandlung gegen äußere Angriffe nahe, ohne dies sprachlich explizit benennen zu müssen.

4.5 Kombinierte Krisennarrative

Abbildung 7: Kombinierte Krisennarrative mit Anspielung auf das symbolische ›Schlafschaf‹.



Quelle: Telegram-Kanal »QANON MES Trump's Army«, https://t.me/QC_r_MEME_WARFARE (letzter Zugriff: 31.10.2024).

Abbildung 8: Säuberungsszene mit kombinierten Krisennarrativen.



Quelle: Telegram-Kanal »PEPE's Welt«, <https://t.me/PEPEsWelt> (letzter Zugriff: 31.10.2024).

Die Abbildungen 7 und 8 enthalten jeweils die Kombination verschiedener Krisentopoi und implizieren eine Verbindung zwischen unterschiedlichen Narrativen. Insbesondere infolge der Coronapandemie waren kombinierte Krisennarrative häufiger zu beobachten, indem nachfolgende Ereignisse als weiteres Indiz für den vermeintlich anhaltenden Krisenzustand herangezogen wurden. In Abb. 7 zeigt sich das im Zuge der Pandemie verbreitete ›Schlafschaf‹ als Symbol für die vermeintlich regierungstreuen und autoritätshörigen Menschen, die blind Anweisungen Folge leisten und unkritisch mediale Inhalte übernehmen würden (vgl. Nestler/Knopp 2023: 441f). Bildsprachlich wird das ›Schlafschaf‹ in Memen häufig auch als Teil einer (willenlosen und fremdgesteuerten) Schafherde dargestellt. Im vorliegenden Mem wird das Schaf symbolisch durch bestimmte Dekoren mit weiteren Themen verknüpft, darunter Impfungen (in Form von Spritzen), Überwachungsmaßnahmen (QR-Code auf dem Helm), den Krieg in der Ukraine (symbolisiert durch die Flagge auf dem Helm rechts) sowie queere Themen (Regenbogenfarben an mehreren Stellen). Das Mem bringt damit zum Ausdruck, dass hinsichtlich der angedeuteten Themen nichts so sei, wie es vorgegeben werde und nur das sinnbildliche ›Schlafschaf‹ sich der Illusion hingebe. Im Gegensatz zu den ›Erwachten‹ sei das mit blindem Gehorsam folgende Schaf eine Gefahr, da es nur frage, was es als nächstes zu tun habe (siehe Textebene in Abb. 7). Eine Häufung von Krisen zeigt sich auch in Abb. 8., welche zusätzlich zu den bereits genannten Topoi explizit die Regierung unter SPD, Grünen und FDP (Ampel) sowie Umweltthemen und erneuerbare Energie (Windkraftanlage sowie Kleber in Anspielung auf die sogenannten ›Klimakleber‹)

symbolisch aufgreift. Ein weiterer Aspekt kommt durch das sinnbildliche Reinigen und der damit verbundenen Darstellung dieser Themen als ›Dreck‹ hinzu, mit der politische Säuberungsfantasien memifiziert werden. Dass sich eine Vielzahl krisenbezogener Topoi auch in einzelnen Memen häuft, zeigt, inwiefern sich mit potenziell allen politischen Ereignissen und Themenfeldern Kriseninszenierungen erzeugen und miteinander verknüpfen lassen, bis sich dies in einem gefühlten allgegenwärtigen Krisenzustand verdichtet.

5. Fazit

Die Analyse der beispielhaft ausgewählten Meme zeigt, inwiefern die Inszenierung von Krisen wesentlicher Bestandteil rechtsextremer Strategien ist und welche Implikationen daraus abgeleitet werden. Als Gesamtbild rechtsextremer Memkommunikation ergibt sich die Perspektive einer sich vermeintlich stetig zuspitzenden und tiefgreifenden Krisenhäufung, sodass eine existenzielle Bedrohung, oft in Form von dystopisch inszenierten Katastrophen- und Untergangsnarrativen, suggeriert wird. Krisen werden in den untersuchten Memen oft als miteinander verflochten und systemimmanent dargestellt. Deutlich wird zudem die metapolitische Nutzung aller sich strategisch anbietenden Krisen als potenzielle Auslöser oder Beschleuniger des erhofften Systemumbruchs. Die memetischen Praktiken verdeutlichen dabei einerseits, dass reale Krisensituationen als Bezugspunkte aufgegriffen werden, zeigen andererseits jedoch auch die vielfachen Versuche einer gezielten Erzeugung oder Verstärkung des bloßen Gefühls einer krisenhaften Gesamtlage. Hinter der fortlaufend wiederholten Suggestion, die Welt sei auf verschiedenste Weisen aus den Fugen geraten, steht die Absicht einer sich schrittweise erhöhenden Anfälligkeit für emotionalisiertes, undifferenziertes und irrationales (also nach Cassirer: mythisches) Denken – also die erforderliche Basis zur Beeinflussung gesellschaftlicher Diskurse durch die extreme Rechte.

Memetische Kommunikation eignet sich für die extreme Rechte besonders als metapolitisches Mittel: Feindbilder und Verschwörungsnarrative können darin (teils subtil und unscheinbar) in der Breite des vopolitischen Raumes verankert werden. Zur Beteiligung an der Erstellung und Verbreitung extrem rechter Meme ist weder ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild noch die Kenntnis der Strategien vonnöten. Da sich prinzipiell alle Personen an memetischen Kommunikationsprozessen beteiligen können, sind metapolitische Mechanismen kultureller Einflussnahme potenziell auch dann wirksam, wenn sich die Beteiligten nicht über dahinterliegende Strategien und Ziele bewusst sind. Besonders Meme mit auf den ersten Blick harmlos, moderat oder mehrdeutig erscheinenden Inhalten können eine sich schrittweise radikalisierte Bildsprache begünstigen, die in vielen Diskursräumen beobachtet werden kann. Die extreme Rechte zelebriert ihre politischen Erfolge und die gesellschaftliche Normalisierung ihrer Positionen in den letzten Jahren nicht zuletzt als Ergebnis ›neurechter‹ Metapolitik – rechtsextreme Ideen sind in der Alltagskultur und digitalen sozialen Netzwerken in ihrer schieren Menge allgegenwärtig und erscheinen dadurch insgesamt zunehmend vielen Menschen weniger extrem oder sind bereits normalisiert. Dass rassistische, antisemitische oder queerfeindliche Meme oftmals nicht in digitalen Räumen verbleiben, sondern viel-

fach auch reale Einstellungen beeinflussen und Handlungen nach sich ziehen können, ist wesentlicher Bestandteil und erklärtes Ziel dieser Strategie. Infolgedessen besteht die Gefahr von sich weiter normalisierenden antipluralistischen und menschenfeindlichen Einstellungen als vermeintlich akzeptable Meinungen, während das kriseninduzierte Gefühl von generellem Misstrauen in demokratische Strukturen und Prozesse ansteigt.

Die untersuchten Meme bieten als qualitatives Untersuchungsmaterial neben aufschlussreichen Einblicken in die weltanschaulichen Vorstellungen der extremen Rechten vor allem eine Reihe von bildsprachlichen Indizien und Belegen zur praktischen Umsetzung von Metapolitik. Sie enthalten zudem Hinweise auf Gefahren, die Cassirer in vergleichbarer Weise in den 1940er Jahren identifiziert hat. Die Vielzahl von Memen mit Krisenbezügen der letzten Jahre zeigt, dass auch ›neurechte‹ Gruppierungen explizit auf existenzielle Krisen als politische Chance setzen. Kritisch-reflexive, differenzierende und diskursive Urteilsfähigkeit wird dann häufig von ›gefühlten Wahrheiten‹ – und damit einer Form mythischen Denkens – untergraben. Das sich mithilfe von Memen verbreitende Gefühl allgegenwärtiger Krisen ermöglicht die Etablierung moderner politischer Mythen: Bedrohliche Krisenszenarien, wie die eines gesteuerten ›großen Bevölkerungsaustausches‹ oder Narrative über vermeintlich im Verborgenen agierende Eliten mit globaler Kontrolle über Politik, Medien oder Pandemien, implizieren dabei häufig (in Form von Enthymemen) als gegeben vorausgesetzte Grundannahmen. Diese sind so konzipiert, dass sie sich oftmals rationaler Argumente entziehen, für Kritik unzugänglich sind und sich aufgrund ihrer Struktur nicht falsifizieren lassen. Reale und gefühlte Krisen werden infolge zunehmend weniger unterscheidbar und bilden hinsichtlich der damit einhergehenden gezielten Verbreitung politischer Mythen die Basis zur Legitimierung folgenschwerer politischer Forderungen. Eine Gefahr für pluralistische Gesellschaften entsteht also vorwiegend dadurch, dass aus mythischem Denken allgemeine politische Forderungen und Ziele abgeleitet werden: Eine spezifische Politik, mit welcher existenzbedrohende Krisen vorgeblich überwunden werden sollen, wird dabei als alternativlos dargestellt und impliziert in letzter Konsequenz die vermeintliche Notwendigkeit von Repressionen und Gewalt gegen Minderheiten und Gruppen, die als schuldig, gefährlich, ungleichwertig oder nicht zugehörig erachtet werden.

Cassirer hat in den 1940er Jahren angeraten, die Gefahren moderner politischer Mythen – auch gerade dann, wenn sie »absurd« oder »unangemessen« erscheinen – zukünftig als solche zu erkennen und ernst zu nehmen, bevor sie das soziokulturelle Leben maßgeblich bestimmen (vgl. Cassirer 1946/1994: 388). Einhergehend mit der umfassenden Nutzung technischer Mittel in Form von digitalen Netzwerken und Künstlicher Intelligenz zu propagandistischen Zwecken verbreiten sich Meme oft besonders schnell, transnational und mit großer Reichweite – und damit tendenziell auch die darin enthaltenen Botschaften und Denkmuster. Extrem rechte Meme sind daher (auch in subtileren Erscheinungsformen) nicht als Ausdruck harmloser Alltagskultur zu verstehen, sondern sind als potenzielle metapolitische Werkzeuge der Einflussnahme, Radikalisierung und Destabilisierung ernst zu nehmen. Anhaltspunkte wie gefühlte Wahrheiten, pathetische Untergangsszenarien, Feindbildkonstruktionen und Verschwörungsnarrative sowie die Umdeutung von Werten lassen sich in der krisenbezogenen memetischen Kommunikationspraxis der extremen Rechten immer wieder erkennen. Cassirer hat die

Annahme vertreten, dass die Zivilisation vielleicht nur »eine dünne Kruste über einem Vulkan« (Cassirer o.J.) ist – extrem rechte Gewalteskalation demnach prinzipiell jederzeit hervorkommen und allgemeine Lebensrealität werden kann. Dies ist jedoch gerade nicht als unausweichliches Naturereignis zu verstehen, sondern beruht zunächst auf einer Vielzahl von strategischen Versuchen, schrittweise und subtil Ideen und Vorstellungen zu verankern, bis eine gesellschaftliche Hegemonie erreicht ist: Die über Jahre gezielt initiierten und zunehmend erfolgreichen memetischen Kampagnen zur Inszenierung von fundamentalen Krisen und zur Beeinflussung politischen Denkens lassen dieses Ziel wahrscheinlicher – aber nicht unvermeidlich – werden.

Literaturverzeichnis

- Butter, Michael (2020): Antisemitische Verschwörungstheorien in Geschichte und Gegenwart, Bundeszentrale für politische Bildung, <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/321665/antisemitische-verschwörungstheorien-in-geschichte-und-gegenwart/> (letzter Zugriff: 19.8.2024).
- Cassirer, Ernst (o.J.): Ernst Cassirer im Gespräch mit seiner Tochter Anne Appelbaum, in: Die vergessene Tradition – Zum 50. Todestag von Ernst Cassirer, Interview mit Anne Appelbaum im hr2-Abendstudio vom 9.5.1994 ab Min. 23:00, zur Verfügung gestellt vom Archivservice des Hessischen Rundfunks.
- Cassirer, Ernst (Erstveröffentlichung 1946, ungekürzte Ausgabe 1994): Der Mythos des Staates (Engl. Erstveröffentlichung: The Myth of State), Philosophische Grundlagen politischen Verhaltens, Aufl. 6.–7. Tausend 01/1994, Frankfurt a.M.: Fischer Wissenschaft.
- Denker, Kai (2024): Extrem rechte Bild/Sprachen. Zur Grammatik von Internet-Memen, in: Bundesamt für Verfassungsschutz (Hg.): Wissenschaftskonferenz 2023, Tagungsband, Köln, S. 176–190.
- Dittrich, Miro et al. (2020): »QAnon in Deutschland«, in: de:hate report #01, Berlin: Amadeu Antonio Stiftung, <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/qanon-in-deutschland/> (letzter Zugriff: 19.8.2024).
- Dittrich, Miro et al. (2022): Militanter Akzelerationismus – Ursprung und Aktivität in Deutschland, CeMAS Report, geänderte Fassung vom 21.3.2023, <https://cemas.io/publikationen/militanter-akzelerationismus/> (letzter Zugriff: 19.8.2024).
- Fielitz, Maik/Schwarz, Karolin/Quent, Matthias (2022): »Die digitale Subkultur des Rechtsterrorismus«, in: Jannis Jost/Joachim Krause (Hg.): Jahrbuch Terrorismus 2019–2021, Band 9, Leverkusen: Barbara Budrich, S. 127–148.
- Gurney, Skye/Pine, D.W. (2018): The Story Behind TIME's »Stormy« Donald Trump Cover, mit Illustrationen von Tim O'Brien für das TIME Magazine 2017/2018, <https://time.com/5236647/donald-trump-stormy-time-cover/> (letzter Zugriff: 1.3.2024).
- Kröber, Hans-Ludwig (2020): »Verschwörungstheorien und Wahnhalte«, in: Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie 14, Berlin: Springer, S. 366–369, DOI: <https://doi.org/10.1007/s11757-020-00603-2> (letzter Zugriff: 10.2.2023).

- Kubitschek, Götz (2017): Interviewausschnitt ab Min. 07:15 aus der 3Sat-Dokumentation »Die rechte Wende« (DE 2017, R: Katja Riha/Clemens Riha) <https://www.youtube.com/watch?v=FMd6JrdxmQo> (letzter Zugriff: 1.8.2024).
- Kubitschek, Götz (2019): Interviewausschnitt ab Min. 22:30 aus dem Film »Kleine Germanen« (DE 2019, R: Mohammad Farokhmanesh/Frank Geiger).
- Lamberty, Pia/Frühwirth, Lea/Jakobi, Anna L. (2024): Naturkatastrophen – Nährboden für Falschinformationen und antidemokratische Agitation, Research Paper, CeMAS, <https://cemas.io/publikationen/naturkatastrophen-falschinformationen-anti-demokratische-agitation/> (letzter Zugriff: 19.8.2024).
- Landler, Mark (2017): White House Memo, New York Times vom 6.11.2017, <https://www.nytimes.com/2017/10/06/us/politics/trump-calls-meeting-with-military-leaders-the-calm-before-the-storm.html> (letzter Zugriff: 19.8.2024).
- Merrin, William (2018): »President Troll: Trump, 4Chan and Memetic Warfare«, in: Catherine Happer, Andrew Hoskins, William Merrin (Hg.): Trump's Media War, Basingstoke: Palgrave Macmillan, S. 201–226, DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-319-94069-4> (letzter Zugriff: 11.6.2024).
- Moskopp, Nils Dagsson/Heller, Christian (2013): Internet-Meme, Köln: O'Reilly, www.internetmeme.de/ (letzter Zugriff: 15.8.2024).
- Mudde, Cas (2020): Rechtsaußen. Extreme und radikale Rechte in der heutigen Politik weltweit. Dietz: Bonn.
- Nestler, Nick (2022): »Memes als digitale politische Ikonologie. Die digitalen Bilderkämpfe der extremen Rechten«, in: Jörg Probst (Hg.): Politische Ikonologie, Berlin: Reimer, S. 303–318, DOI: <https://doi.org/10.5771/9783496030652> (letzter Zugriff: 15.8.2024).
- Nestler, Nick/Knopp, Vincent (2023): »Memes als Mittel (extrem) rechter Radikalisierung«, in: Uwe Kemmesies et al. (Hg.): MOTRA-Monitor 2022, Wiesbaden: MOTRA, S. 430–445, DOI: https://doi.org/10.53168/ISBN-978-3-9818469-6-6_2023_MOTRA (letzter Zugriff: 2.9.2024).
- N'Guessan, Konstanze (2024): »Only Playing? Ethnographic perspectives on ludic fascism in Germany«, in: Working Papers of the Department of Anthropology, J. G.-University Mainz, 209.
- Schmitt, Josephine B./Harles, Danilo/Rieger, Diana (2020): »Themen, Motive und Mainstreaming in rechtsextremen Online-Memes«, in: M&K Medien & Kommunikationswissenschaft, 68 Jg., Nr. 1–2, Baden-Baden: Nomos, S. 73–93, <https://doi.org/10.5771/1615-634X-2020-1-2-73> (letzter Zugriff: 15.8.2024).
- Salmen, Ingo (2015): Merkel und Hitler in einem Satz: Nazi-Vergleiche haben bei Pegida Konjunktur, Tagesspiegel vom 4.11.2015, <https://www.tagesspiegel.de/politik/nazi-vergleiche-haben-bei-pegida-konjunktur-4437919.html> (letzter Zugriff: 15.8.2024).
- Stegemann, Patrick/Muysal, Sören (2020): Die rechte Mobilmachung. Wie radikale Netzwerkaktivisten die Demokratie angreifen, Econ: Berlin.
- Terizakis, Georgios/Nestler, Nick/Denker, Kai (2024): »Angstpolitik und neurechte Meme: Narrative der Angst als Instrument der (vor-)politischen Kommunikation«, in: Lens Lanfer/Martin W. Schnell (Hg.): Angst und Angstpolitik – Interdisziplinäre Perspektiven, Studien zur inneren Sicherheit Band 25, Wiesbaden: Springer VS.

- Trump, Donald J. (2015): Online-Posting (Screenshot) von Donald Trump während des US-Wahlkampfes 2015 auf X (ehemals Twitter), <https://pbs.twimg.com/media/GV8Eg3SWkAABcLj?format=jpg> (letzter Zugriff: 10.7.2024).
- Trump, Donald J. (2018): Online-Posting des 45. US-Präsidenten Donald Trump auf X (ehemals Twitter), <https://x.com/realDonaldTrump/status/1058388700617498625> (letzter Zugriff: 13.9.2024).
- Trump, Donald J. (2019): Online-Posting des 45. US-Präsidenten Donald Trump auf X (ehemals Twitter), <https://x.com/realDonaldTrump/status/1081735898679701505> (letzter Zugriff: 13.9.2024).
- Wentz, Daniela (2019): »Krieg der Trolle. Digitale Reproduzierbarkeit und Memetic Warfare«, in: Neue Rechte und Universität, Navigationen – Zeitschrift für Medien- und Kulturwissenschaften, 19/2, S. 135, DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/13811> (letzter Zugriff: 15.8.2024).

Extrem rechte Primärquellen

- Höcke, Björn/Hennig, Sebastian (2018): Nie zweimal in denselben Fluss – Björn Höcke im Gespräch mit Sebastian Hennig, Lüdinghausen: Manuscriptum.
- Kaiser, Benedikt (2023): »Die Konvergenz der Krisen«, in: Sezession 112, Schnellroda: Antaios, S. 20–23, <https://sezession.de/67355/die-konvergenz-der-krisen> (letzter Zugriff: 9.7.2024).
- Kubitschek, Götz (2006): »Provokation!«, in: Sezession, 12, Schnellroda: Antaios, <https://sezession.de/6174/provokation> (letzter Zugriff: 9.7.2024).
- Sellner, Martin (2023): »TikTok-Patriotismus. Versuch über rote Linien«, in: Sezession 116, Schnellroda: Antaios, S. 32–37, <https://sezession.de/68427/tiktok-patriotismus-versuch-ueber-rote-linien> (letzter Zugriff: 22.10.2024).

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Mem mit Donald Trump, kursiert u.a. im Unterforum »Q Research« auf dem Imageboard 8kun sowie auf X (ehemals Twitter), <https://pbs.twimg.com/media/DDdwv9UoAAQkzi?format=jpg> (letzter Zugriff: 31.10.2024).
- Abbildung 2: Mem im Kontext der Covid-19-Pandemie mit Bildmontage, Telegram-Kanal »QANON MEMES Trump's Army«, https://t.me/QCr_MEME_WARFARE (letzter Zugriff: 31.10.2024).
- Abbildung 3: Mem (KI-generiert) mit Darstellung maskentragender Kinder im Kontext der Covid-19-Pandemie, Telegram-Kanal »Wilhelm Kachel«, <https://t.me/wilhelmkachel> (letzter Zugriff: 31.10.2024).
- Abbildung 4: Mem (KI-generiert) mit rassistischer Dogwhistle, Telegram-Kanal »Wilhelm Kachel«, <https://t.me/wilhelmkachel> (letzter Zugriff: 31.10.2024).
- Abbildung 5: Mem mit Pepe vor Grenzzaun als Ausgrenzungssymbolik, Telegram-Kanal »Antisozialistische Aktion«, <https://t.me/AntiSozialismus> (letzter Zugriff: 31.10.2024).

Abbildung 6: Mem (KI-generiert) mit queerfeindlicher Darstellung einer Zombieinvasion, Telegram-Kanal »Antisozialistische Aktion«, <https://t.me/AntiSozialismus> (letzter Zugriff: 31.10.2024).

Abbildung 7: Mem mit kombinierten Krisennarrativen und sog. »Schlafschaf«, Telegram-Kanal »QANON MEMES Trump's Army«, https://t.me/QCr_MEME_WARFAR (letzter Zugriff: 31.10.2024).

Abbildung 8: Mem mit kombinierten Krisennarrativen und Säuberungsnarrativ, Telegram-Kanal »PEPE's Welt«, <https://t.me/PEPEsWelt> (letzter Zugriff: 31.10.2024).

